

## *Quando, wenn und als.*

### Temporale Konjunktionen im Portugiesischen und im Deutschen

Hardarik Blühdorn  
Institut für Deutsche Sprache, Mannheim – Deutschland  
[hardarik@hotmail.com](mailto:hardarik@hotmail.com)

#### 1. Einleitung

Äquivalenzen zwischen Funktionswörtern sind beim Fremdsprachenlernen und Übersetzen immer ein Problem. Schwierigkeiten ergeben sich häufiger bei der Produktion als bei der Rezeption. Oft weiß man, welches Funktionswort man in der Muttersprache verwenden müsste, ist aber nicht sicher, welches Äquivalent in der Fremdsprache zu wählen ist. Die Unsicherheit wird meist dadurch verschärft, dass man letztlich auch in der Muttersprache die Bedeutung des betreffenden Funktionswortes nicht genau kennt. Um Funktionswort-Äquivalenzen zu studieren, geht man daher am besten von einem Element der Muttersprache aus, bestimmt dessen genaue Bedeutung und sucht dann nach den feinen Unterschieden zwischen den Entsprechungsmöglichkeiten in der Fremdsprache. Ich behandle in diesem Workshop die portugiesische Konjunktion *quando* und ihre deutschen Äquivalente *wenn* und *als*.

#### 2. Die Bedeutung von *quando*

Konjunktionen stellen semantische Relationen her. Sie führen ein Bezugsobjekt R ein, relativ zu dem ein Objekt E lokalisiert wird (die Siglen in Anlehnung an die Tempussemantik von Reichenbach 1947=1999: 273ff.). Ein Beispiel: *Quando eu era criança*(R), *eu morava em uma vila em Foz do Iguaçu*(E). Hier weist der Untersatz *quando eu era criança* dem Obersatz *eu morava em uma vila em Foz do Iguaçu* einen Zeitpunkt zu. Dies geschieht, indem in jedem der beiden Teilsätze ein Sachverhalt kodiert wird, zwischen denen *quando* eine temporale Relation stiftet, traditionell als Gleichzeitigkeitsrelation bestimmt (*simultaneidade*; vgl. Neves 2000: 795f.). Genauer sollte man von zeitlicher Nähe sprechen, denn E kann vor oder nach R beginnen und enden: *Quando entrou no mercado*(R), *a empresa tinha dez funcionários*(E) – E beginnt vor und endet nach R vs. *Quando alguém perguntou ao presidente*(R), *ele respondeu*(E): „*Isso é os Estados Unidos.*“ – E beginnt unmittelbar nach dem Ende von R.

Aber nicht immer kodiert *quando* zeitliche Relationen. Vor allem in älterem Sprachgebrauch können konditionale Relationen gemeint sein: *Ainda quando eu (...) tivesse toda a fé possível, até ao ponto de transportar montanhas, se não tiver caridade, nada sou.* (I Coríntios 13,1-3) Auch Gegensatzrelationen (adversative Relationen) können mit *quando* kodiert werden: *Eles têm todas as regalias, quando nós temos só os encargos* (FERREIRA 1999: 1675). Adversative Relationen verknüpfen nicht notwendigerweise Sachverhalte, sondern können sich auch auf die Wahrheitswerte von Propositionen beziehen. Dies ist bei *quando* aber die Ausnahme. Im allgemeinen bleibt *quando* für die zeitliche Verknüpfung von Sachverhalten reserviert. Für konditionale Verknüpfungen und für die Verknüpfung der Wahrheitswerte von Propositionen verwendet man *se*. Man vergleiche dazu: *Quando dois mais dois são cinco. Deficiências no ensino de matemática*

*preocupam professores* – zeitliche Verknüpfung von Sachverhalten vs. *Se dois mais dois são quatro e quatro mais quatro são oito, quanto será oito mais oito?* – konditionale Verknüpfung von Propositionen.

### 3. Die Bedeutung von *wenn*

Das wichtigste deutsche Äquivalent zu *quando* ist *wenn*, das ebenfalls die zeitliche Nähe eines Sachverhaltes zu einem Bezugssachverhalt anzeigt. Das kann Gleichzeitigkeit bedeuten: **Wenn** der Frühling kommt(R), wird es warm(E), aber auch unterschiedliche zeitliche Überlappung: **Wenn** Peter nach Hause kommt(R), ist Maria schon da(E). Anders als *quando* kann *wenn* außer Sachverhalten unproblematisch auch Wahrheitswerte von Propositionen verknüpfen. Dazu die Übersetzungen der Beispiele aus Abschnitt 3: **Wenn** zwei plus zwei fünf sind. Schwächen im Mathematikunterricht beunruhigen Lehrer vs. **Wenn** zwei plus zwei vier und vier plus vier acht sind, wieviel sind dann acht plus acht? *Wenn* entspricht also gleichermaßen *quando* und *se*.

Nach Diessel (1996) ist *wenn* ein allgemeiner und unspezifischer Marker für Bedingungen. Auch zeitliche Nähe zu einem Bezugssachverhalt kann als eine Bedingungsrelation gedeutet werden. Um das zu verstehen, kann man zwischen statischen und dynamischen Bedingungen unterscheiden. Statische Bedingungen bilden den Situationskontext, in dem etwas stattfindet: **Wenn** das Wetter so angenehm ist, kann man gut arbeiten. Dynamische Bedingungen führen zu Folgen. Sie werden danach bewertet, ob sie für das Eintreten der Folgen notwendig und/oder hinreichend sind: **Wenn** das Auto rot ist, gefällt es mir. Statische Bedingungen sind Bezugsobjekte für die Situierung. Sie führen zu einer zeitlichen Interpretation von *wenn*. Dynamische Bedingungen bringen Folgen hervor. Sie sind auch mit nicht-zeitlichen (modalen) Interpretationen von *wenn* gut verträglich.

Mit *wenn* wird nicht festgelegt, ob die betreffende Bedingung erfüllt oder nicht erfüllt ist. Dazu folgende Beispiele: **Wenn** Sokrates gesagt hat: „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“, hat er damit seine Weisheit bewiesen. vs. **Wenn** Sokrates gesagt hat: „Ich weiß, dass ich alles weiß.“, hat Platon uns falsch informiert. Im ersten Fall haben wir es mit einer Bedingung zu tun, von der wir wissen, dass sie erfüllt ist, im zweiten mit einer Bedingung, von der wir nicht wissen, ob sie erfüllt ist, von der wir aber glauben, dass sie nicht erfüllt ist.

### 4. Die Bedeutung von *als*

Ein anderes Äquivalent zu *quando* ist *als* (vgl. Blühdorn 2003). Wie *wenn* zeigt es zeitliche Nähe zwischen zwei Sachverhalten an. Anders als *wenn*, aber ähnlich wie *quando*, kann es nur Sachverhalte, nicht jedoch Wahrheitswerte von Propositionen verknüpfen. Dazu folgende Beispiele: **Als** Hans hereinkam(R), spielte Maria Klavier(E). vs. **\*Als** die Dinosaurier Reptilien waren(R), müssen sie Eier gelegt haben(E). Im ersten Beispiel werden zwei Sachverhalte in eine zeitliche Beziehung zueinander gesetzt. Im zweiten Beispiel zeigt uns das epistemische Modalverb *müssen*, dass es um die Wahrheit von Propositionen geht. Hier scheidet eine Sachverhaltsinterpretation aus. Deshalb muss anstelle von *als* entweder *da* oder *wenn* verwendet werden: **Da** die Dinosaurier Reptilien waren(R), müssen sie Eier gelegt haben(E). oder: **Wenn** die Dinosaurier Reptilien

waren(R), müssen sie Eier gelegt haben(E). Im Portugiesischen wäre *quando* hier ebenfalls abweichend. Stattdessen sind *como* oder *se* zu verwenden: \***Quando / Como / Se os dinossauros eram répteis, eles devem ter posto ovos.**

Im Unterschied zu *wenn* unterliegt *als* weiteren Beschränkungen. Die wichtigste ist, dass Bezugsereignisse, die mit *als* eingeführt werden, **faktisch**, also der Fall sein müssen. Dazu folgende Beispiele: **Als** Sokrates sagte: „Ich weiß, dass ich alles weiß.“(R), *verwickelte er sich in Widersprüche*(E). vs. **Wenn** Sokrates gesagt hat: „Ich weiß, dass ich alles weiß.“(R), *hat er sich in Widersprüche verwickelt*(E). Im ersten Beispiel wird vorausgesetzt, dass Sokrates tatsächlich gesagt hat: „Ich weiß, dass ich alles weiß.“ Sonst ist der Satz mit *als* semantisch abweichend. Im zweiten Beispiel wird eine solche Voraussetzung nicht gemacht. Der Satz mit *wenn* ist unabhängig von der Faktizität des Bezugssachverhaltes semantisch korrekt.

Die Forderung, dass der Bezugssachverhalt bei *als* faktisch sein muss, führt dazu, dass modale Adverbien und Partikeln wie *vielleicht*, *möglicherweise*, *wahrscheinlich*, *wohl* und andere Anzeiger von Unsicherheit oder Nicht-Faktizität, wie etwa der Konjunktiv, mit *als* unverträglich sind: \***Als** Peter *vielleicht* seine Hausaufgaben machte(R), *spielte Monika Fußball*(E). Das Adverb *vielleicht* zeigt an, dass der Bezugssachverhalt nicht als faktisch betrachtet wird. Darum ist *als* hier semantisch abweichend. Die Konjunktion *während* ist in dieser Hinsicht toleranter als *als*: **Während** Peter *vielleicht* seine Hausaufgaben machte(R), *spielte Monika Fußball*(E). Ähnliches gilt für den Konjunktiv, der nicht mit *als*, wohl aber mit *wenn* kompatibel ist: \***Als / Wenn** mein Hund eine Katze wäre, *finge er trotzdem keine Mäuse*. Besonderheiten ergeben sich auch bezüglich der Negation: **Als** Peter sein Fahrrad *nicht putzte*(R), *wusch Monika ihr Auto nicht*(E). Solche Beispiele müssen so verstanden werden, dass eine ganz bestimmte Situation gemeint ist, in der etwas, was zu erwarten gewesen wäre, nicht geschah. Die Negation darf also nicht auf die Faktizität der ganzen Situation, sondern nur auf das betreffende nicht realisierte Ereignis bezogen werden. Demgegenüber ist *wenn* bezüglich der Negation nicht beschränkt, da es keine Faktizität des Bezugsereignisses signalisiert: **Wenn** Peter sein Fahrrad *nicht geputzt hat*, *hat Monika ihr Auto nicht gewaschen*. Dieser Satz ist doppeldeutig. Entweder bezieht sich die Negation auf die Erfülltheit der Bedingung, oder sie bezieht sich auf beliebige Situationen, in denen das Putzen des Fahrrads nicht realisiert wurde.

Wir haben damit eine dritte semantische Beschränkung von *als* angesprochen: *als* führt immer ein **spezifisches Bezugsereignis** ein. In den traditionellen Grammatiken heißt es dazu, *als* könne nur bei punktuellen oder einmaligen Bezugsereignissen stehen (vgl. ZIFONUN et al. 1997: 2284f.; Duden 1998: 799). Diese Erklärung ist nicht ganz richtig oder zumindest interpretationsbedürftig. Was bedeutet Punktualität, wenn man Beispiele wie dieses betrachtet: *Auch als die Atombombe noch nicht erfunden war, kannten die Menschen die Existenzangst* (nach HEIDOLPH et al. 1984: 406)? Immerhin dauerte der Zustand, dass die Atombombe noch nicht erfunden war, Jahrtausende an. Und was bedeutet Einmaligkeit angesichts eines Beispiels wie des folgenden: *Es war wie jeden Tag: Als Elke zu Bett ging, saß Dennis noch am Computer?* Hier wird Einmaligkeit explizit ausgeschlossen.

*Als* fordert nicht ein punktuell und einmaliges, sondern ein spezifisches Bezugsereignis. Damit ist gemeint, dass der Sprecher sich auf eine ganz bestimmte Situation beziehen muss. So beschreibt der Satz *als die Atombombe noch nicht erfunden*

war einen bestimmten Zustand der Welt, der für eine bestimmte Zeit angedauert hat und mit der Erfindung der Atombombe beendet war. Ebenso beschreibt der Satz *als Elke zu Bett ging* ein ganz bestimmtes Ereignis, das in bestimmten zeitlichen Beziehungen zu anderen Ereignissen steht, die am selben Tag und Ort stattfanden. Dabei ist es unerheblich, ob ein gleiches oder ähnliches Ereignis auch zu anderen Zeitpunkten stattfand. Bezugsereignis ist nur die eine spezifische Situation, auf die der Sprecher sich bezieht, indem er den *als*-Satz ausspricht. Die Konjunktion *als* verlangt, dass ein solches spezifisches Ereignis gemeint ist und nicht irgendein beliebiges unspezifisches Ereignis.

Das bedeutet, dass eine Reihe von Ausdrücken, die unspezifische Referenz anzeigen, mit *als* unverträglich sind, z.B. das Adverb *jemals*: *\*Als mich jemals ein Student beleidigte*(R), *konnte ich mich gut dagegen wehren*(E). *Jemals* zeigt an, dass keine spezifische, sondern eine beliebige, unspezifische Situation gemeint ist. Deshalb ist *als* hier semantisch abweichend. *Wenn* dagegen kann ohne Schwierigkeiten verwendet werden. Es trifft keine Festlegung bezüglich der Spezifität des Bezugsereignisses, ist also mit spezifischen und unspezifischen Bezugsereignissen gleichermaßen kompatibel: *Wenn mich jemals ein Student beleidigt hat*(R), *konnte ich mich gut dagegen wehren*(E). Ähnliche Beschränkungen, die genauso zu erklären sind, finden wir für *niemals*, das sich *per se* nicht auf eine spezifische Situation beziehen kann: *\*Als / Wenn du niemals in Brasilien warst, ist es jetzt endlich an der Zeit*.

Interessant ist das Verhalten von *immer*. Mit *als* ist es nur verträglich, wenn es innerhalb von dessen Geltungsbereich (Skopus) steht: *Als ich immer Maria in Brasilien anrufen musste*(R), *hatte ich eine astronomische Telefonrechnung*(E). Hier referiert der *als*-Satz auf eine bestimmte (inzwischen beendete) Situation, innerhalb deren sich ein Ereignis (das Anrufen in Brasilien) regelmäßig wiederholt hat. Steht umgekehrt die Konjunktion im Skopus von *immer*, dann ist *als* unmöglich. In diesem Fall muss *wenn* verwendet werden: *Immer wenn / \*als ich Maria in Brasilien anrufen musste*(R), *hatte ich eine astronomische Telefonrechnung*(E). Hier referiert der Untersatz auf viele unspezifische Situationen vom gleichen Typ (Anrufen in Brasilien).

Dass *als* ein spezifisches Bezugsereignis verlangt, schließt übrigens ein, dass Veränderbarkeit für diesen Sachverhalt gefordert ist. Wenn angenommen wird, dass der Sachverhalt unveränderbar ist, ist *als* wiederum semantisch abweichend: *Als Anton ein Mann war, war Antonie eine Frau*. Normalerweise gehen wir davon aus, dass das Geschlecht einer Person angeboren und unveränderlich ist. In diesem Fall müssen wir *als* durch *wenn* ersetzen: *Wenn Anton ein Mann war, war Antonie eine Frau*. Alternativ können wir den *als*-Satz uminterpretieren und annehmen, dass Antons Geschlecht veränderlich ist und sich auch bereits verändert hat. In diesem Fall ist *als* semantisch korrekt. Sprachausdrücke für veränderbare Sachverhalte nennt man **Stadienprädikate**, Ausdrücke für unveränderbare Sachverhalte **Individuenprädikate** (vgl. KRATZER 1988). *Als* verlangt also, präzise gesprochen, ein **Stadienprädikat mit spezifischem Ereignisreferenten** als Komplement, während *wenn* in dieser Hinsicht keine Festlegung trifft.

Wir kommen nun zur vierten semantischen Beschränkung von *als*. In den traditionellen Grammatiken heißt es, *als* zeige Vorzeitigkeit des Bezugsereignisses gegenüber dem Sprechereignis an (vgl. ZIFONUN et al. 1997: 1147; Duden 1998: 798f.). Dafür werden gewöhnlich Beispiele wie dieses gegeben: *Als Cäsar den Rubikon überschritt, war das Ende*

*der römischen Republik nahe.* Eine erste wichtige Beobachtung ist, dass solche Beispiele ohne weiteres auch im Präsens möglich sind: *Als Cäsar den Rubikon überschreitet, ist das Ende der römischen Republik nahe.* Zifonun et al. (1997: 1147f., 2285) meinen, dass *als* in solchen Fällen eine Vergangenheits-Interpretation des Präsens erzwingt (sog. historisches Präsens). Diese Erklärung ist jedoch nicht richtig. Dazu folgendes Beispiel: *Erwin absolviert das Gymnasium mit einem glänzenden Abitur; studiert Betriebswirtschaft, macht in acht Semestern seinen Doktor und findet einen Traumjob in einem multinationalen Konzern. Aber als er viel Geld verdient, ist er unzufrieden.* Hier ist das Präsens nicht notwendigerweise historisch zu interpretieren. Viel wahrscheinlicher ist, dass wir es mit einer fiktiven Geschichte zu tun haben. Entscheidend ist, dass es sich dabei um eine Erzählung handelt, in der die Ereignisse untereinander zeitlich verbunden sind. Für Erzählungen ist im Deutschen das Präteritum typisch, dessen Bedeutungsbeitrag im Unterschied zum Perfekt darin besteht, die erzählten Ereignisse untereinander zu verketten. Das Präsens kann dies auch leisten, während das Perfekt ein Einzelereignis als vergangen kennzeichnet, ohne es mit anderen Ereignissen zu verknüpfen. Auch die Konjunktion *als* hat die Eigenschaft, erzählte Ereignisse zu verketten, genau wie das Präteritum (vgl. WEINRICH 1993: 748f.). Deshalb wird sie typischerweise mit dem Präteritum kombiniert, wie die Grammatikschreiber richtig beobachtet haben (vgl. z.B. Duden 1998: 799). Aber weil das Präsens die gleiche Eigenschaft ebenfalls hat, ist *als* auch mit dem Präsens kombinierbar. Weniger gut passt es mit dem Perfekt zusammen. Lediglich im süddeutschen Sprachraum, wo das Präteritum ausgestorben ist und durch das Perfekt ersetzt wurde, findet man regelmäßig auch *als* mit dem Perfekt. *Wenn* dagegen lässt sich gleich gut mit allen Tempora kombinieren (vgl. ebd.).

*Als* zeigt also nicht Vorzeitigkeit des Bezugsereignisses gegenüber dem Sprechereignis an, sondern es stiftet textuelle Kohärenz zwischen dem Bezugsereignis und weiteren erzählten Ereignissen. Man kann auch sagen, *als* ist **textorientiert**, nicht sprecherorientiert. *Wenn* ist auch dieser Beschränkung gegenüber neutral.

Wie aber funktioniert die textuelle Kohärenz, die durch *als* hergestellt wird? Der wichtigste Punkt hierbei ist, dass das mit *als* eingeführte Bezugsereignis **seiner Art nach im Kontext erwartbar** sein muss (vgl. BLÜHDORN 2003: 36f.). Dies ist zugleich die fünfte semantische Beschränkung von *als*. Greifen wir ein zuvor diskutiertes Beispiel wieder auf: *Als Anton eine Frau war, war Antonie ein Mann.* Abgesehen davon, dass *eine Frau sein* normalerweise nicht als Stadien- sondern als Individuenprädikat verstanden wird, verstößt dieser Satz auch gegen die Erwartbarkeitsbeschränkung, denn bei einer Person namens Anton ist nach den Namensregeln des Deutschen nicht zu erwarten, dass es sich um eine Frau handeln könnte. Dieses Beispiel ist daher mit *als* semantisch abweichend. Erst wenn man das Prädikat als Stadienprädikat umdeutet, wird das Prädikat *eine Frau sein* auch für eine Person namens Anton erwartbar, so dass *als* dann nicht mehr abweichend ist. Das gleiche Beispiel mit *wenn* würde dagegen keine Umdeutung verlangen: *Wenn Anton eine Frau war, war Antonie ein Mann.* *Wenn* ist sowohl mit erwartbaren als auch mit nicht-erwartbaren Sachverhalten kompatibel.

## 5. Schluss

Fassen wir zusammen. *Quando* zeigt zeitliche Nähe zwischen einem Sachverhalt E und einem Bezugssachverhalt R an. Es kann auch eine Gegenüberstellung oder einen

Gegensatz zwischen Propositionen anzeigen. Nur in Ausnahmefällen wird es konditional interpretiert. Für modale und konditionale Beziehungen wird *se* bevorzugt.

Auch *als* zeigt zeitliche Nähe zwischen E und R an. Für *als* gelten aber insgesamt 5 Beschränkungen: (i) *Als* verknüpft Sachverhalte, keine Wahrheitswerte von Propositionen. (ii) *Als* ist eine Erzählkonjunktion und als solche textorientiert. Es bevorzugt bei seinem Komplement die Erzähltempora Präteritum und Präsens. (iii) Der durch *als* eingeführte Bezugssachverhalt ist seiner Art nach erwartbar. (iv) Der Bezugssachverhalt ist spezifisch und durch ein Stadienprädikat kodiert. (v) Der Bezugssachverhalt ist faktisch. Beschränkung (i) gilt für *als* und (leicht abgeschwächt) auch für *quando*. Die Beschränkungen (ii) bis (v) gelten nur für *als* und nicht für *quando*. *Als* kann nur verwendet werden, wenn eine Interpretation zu finden ist, die allen fünf Beschränkungen gleichzeitig gerecht wird. Ist eine solche Interpretation intendiert, so ist *als* obligatorisch. Sobald gegen eine der Beschränkungen verstoßen wird, ist *als* semantisch abweichend.

*Wenn* ist neutraler als *als* und auch als *quando*. Es zeigt eine statische oder dynamische Bedingung an. Die verknüpften Objekte können Sachverhalte oder Propositionen sein. Bezüglich der 5 semantischen Beschränkungen, die für *als* gelten, ist *wenn* neutral. In den meisten Fällen, in denen gegen eine oder mehrere der Beschränkungen verstoßen wird, ist es das geeignete Äquivalent für *quando*.

## Literaturverzeichnis

- BLÜHDORN, Hardarik. „Zur Semantik der Konjunktion *als*. Paradigmatische und syntagmatische Aspekte“. In: *Linguistik online* 13, 11-53, 2003.
- DIESSEL, Holger. „German ‚wenn‘: A study in cognitive semantics“. In: *Buffalo Papers in Linguistics* 96-01: *Proceedings from the Second Buffalo-Toronto Student Conference in Linguistics*. Buffalo, University at Buffalo, Department of Linguistics 1996.
- DUDEN. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 6. Aufl., Mannheim, Dudenverlag 1998.
- FERREIRA, Aurélio Buarque de Holanda. *Novo Aurélio Século XXI: o dicionário da língua portuguesa*. 3<sup>a</sup>. ed., Rio de Janeiro, Nova Fronteira 1999.
- HEIDOLPH, Karl Ehrich et al. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. 2. Aufl., Berlin, Akademie 1984.
- KRATZER, Angelika. „Stage-Level and Individual-Level Predicates“ (1988). In: Carlson, Gregory N. & Francis Jeffrey Pelletier (Hgg.). *The Generic Book*. Chicago, University Press, 125-175, 1995.
- NEVES, Maria Helena de Moura. *Gramática de usos do Português*. São Paulo, UNESP 2000.
- REICHENBACH, Hans. *Grundzüge der symbolischen Logik (Elements of Symbolic Logic)*. Gesammelte Werke, Bd. 6. Deutsch von Matthias Varga von Kibéd, Claudia Thomé und Stephan Bayerl. Braunschweig, Vieweg, (1947=)1999.
- WEINRICH, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim, Dudenverlag 1993.
- ZIFONUN, Gisela et al. *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde., Berlin, de Gruyter 1997.